

## **Franziskanisches Leben in Ulm**

Das Jahr 1229 wird als Gründerzeit des ersten Franziskanerklosters in Ulm bezeichnet. Es lag an der Stelle, auf der heute das Stadthaus steht. Damals war dieser Standort am Stadtrand. Das Kloster war mit der Stadt eng verbunden: man ließ sich hier beerdigen und es fanden Gerichtsverhandlungen statt. Selbst der Kaiser übernachtete 1434 im Kloster. Eng verbunden mit den Franziskanern lebten die Schwestern vom Dritten Orden in der Sammlung. Ihr Haus stand in unmittelbarer Nähe des Klosters und wurde beim Münsterbau in die Frauenstraße verlegt. Außerdem gab es schon ab 1235 Klarissen in Ulm, deren Kloster 1258 nach Söflingen verlegt wurde. Mit dem Neubau des Münsters verlor das Franziskanerkloster seine Funktion als Pfarrkirche. Mit den Jahren reich geworden, unterschied es sich kaum von anderen Klöstern. Es widersetzte sich lange der Reformbewegung im 15. Jahrh. 1484 mussten die Franziskaner in Ulm unter dem Zwang der Stadt sich den Reformen des Ordens öffnen. Mit der Reformation kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Brüdern. Einige schlossen sich Martin Luther an, andere verteidigten den katholischen Glauben. 1531 wurde das Kloster aufgelöst.

Die Franziskaner hatten die Stadt verlassen, aber der Dritte Orden lebte weiter. Die Schwestern des Dritten Ordens in der Sammlung mussten zwar evangelisch werden, lebten aber als „Stiftsdamen“ bis ins 19. Jahrh. ihr Leben nach der franziskanischen Regel weiter.

In Söflingen bewahrte das Klarissenkloster seine Selbstständigkeit. Bei Ihnen lebten fast ständig drei Patres zur Seelsorge. Im Laufe des 18. Jahrh. kam noch ein vierter Pater hinzu zur Betreuung der Drittordensmitglieder =Tertiaren. Unter der Säkularisation wurde das Klarissenkloster geschlossen und auch die Franziskaner wurden 1803 ausgewiesen. Bis 1918 waren Niederlassungen von Klöstern im Land nicht erlaubt. Nach 1918 begannen die Franziskaner der Fuldaer Provinz wieder Klöster im Südwesten zu errichten. Ulm wurde von Sigmaringen - Gorheim mit versorgt. Da eine Klostergründung schwierig war, bat man erst einmal den Bischof, ein Haus in Ulm kaufen zu dürfen, dass als Übernachtungsmöglichkeit für die Gorheimer Patres dienen konnte. Die Franziskaner fanden ein Haus in Nähe des Bahnhofs, kauften es, konnten aber nicht darin wohnen, da der Besitzer ein Wohnrecht ausgehandelt hatte. So gab es ein Haus, aber keine Bleibe. Nach einigen Verhandlungen durfte Pater Paulus, der für Ulm zuständig war, als Hausgeistlicher beim Verein „Guter Hirte“ leben. Seine Arbeit wurde in Ulm so geschätzt, dass es bis 1926 zu einer breiten Unterstützung zum Bau des neuen Klosters in der Haßlerstrasse kam. Das „Klösterle“ hatte wieder seinen festen Platz in Ulm. Unter den Nazis wurde es teilweise enteignet, aber nach dem Krieg blühte es wieder auf.

Das Kloster wurde 2005 an die Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart veräußert, allerdings konnten die Franziskaner Kirche und Kloster weiterhin nutzen. Wegen Personalnot bei den Franziskanern wurde das Franziskanerkloster am 11. Oktober 2009 mit einem feierlichen Abschiedsgottesdienst aufgehoben. Die ehemalige Klosterkirche wird jedoch weiterhin für Gottesdienste der katholischen "Seelsorgeeinheit Ulmer Westen" genutzt.



(Foto vom Franziskanerkloster in der Haßlerstrasse (seit 2009 aufgehoben))

### **Der Dritte Orden in Ulm**

Von 1229 an gab es fast immer Tertiaren in Ulm. Als Gruppe bis zur Reformation, im Umfeld des Klarissenklosters in Söflingen und später als Einzelpersonen. Als Pater Paulus nach Ulm ziehen durfte, erneuerte er 1920 die Gemeinde des Dritten Ordens. Nach dem Bau des Franziskanerklosters fand der Dritte Orden dort seine Heimat.

1934 wurde ein neues Ordensbuch\* begonnen. Bis 1935 zählte der Orden 480 Mitglieder. Zwischen 1935 und 1944 kamen 120 Personen dazu.

Bei meinem Versprechen 1993 erzählte mir eine Mitschwester, sie sei – wie viele andere auch – in der Nazizeit bewusst in den Dritten Orden eingetreten, um mit ihrem Leben und ihrem Gebet Widerstand zu leisten.

Bis 1950 waren es schon 754 Mitglieder, die Zahl der Mitglieder erhöhte sich ab 1960 auf 922 Schwestern und Brüder, ab 1970 auf 1144, im Jahr 1980 war die Zahl im Buch bereits auf 1234 gestiegen. Von da an ging es langsam weiter. Es kam zu Zusammenlegungen mit den Gemeinden Erbach, Illerrieden und Einsingen. Dazu kamen Einzelmitglieder bis Untermarchtal und Heidenheim. Heute sind im Ordensbuch 1277 Mitglieder verzeichnet, von denen noch 15 leben. Wirklich aktiv sind davon noch 5 Schwestern. Jede von uns hält zu einem oder zwei älteren Mitgliedern Kontakt.

Wir treffen uns jeden 3. Freitag im Monat im Turmzimmer der Wengenkirche. Die Wengenkirche wurde unsere neue Heimat, nachdem das Franziskanerkloster geschlossen wurde. Wir beschäftigen uns mit franziskanischen Themen und beschließen unser Treffen gemeinsam mit den Franziskanerinnen vom Kloster in der Stadt mit der Vesper in der Kirche.

\* (siehe folgendes Foto)

# Einschreibbuch

der

Drittordensgemeinde

*Ulm - Neu-Ulm - Bollingen*

begonnen am

*1. Oktober 1934.*

abgeschlossen am

## Kurze Bemerkung.

Nach dem neuen kirchlichen Gesetzbuch ist die Eintragung der Eingekleideten und Neuprofessen in ein Register vorgeschrieben. Dies ist zur Gültigkeit der Aufnahme notwendig (can 694 § 2). Die Profess kann erst am Tag nach dem Jahrestag der Einkleidung gültig abgelegt werden.

Daraus erhellt die unbedingte Notwendigkeit eines Eintragsregisters in einer Ordensgemeinde. Mag nun auch in größeren Ordensgemeinden der Zettelkatalog die besten Dienste leisten und gleichsam unentbehrlich sein, so ist doch daneben auch der Buchkatalog als bleibende historische Urkunde notwendig. In kleineren Ordensgemeinden genügt sicher der Buchkatalog allein, um stets den Stand der Ordensgemeinde überblicken zu können.